

II. Abteilung.

Alfred J. Butler, *The Arab Conquest of Egypt and the last thirty years of the Roman Dominion.* Oxford (Clarendon Preß) 1902. XXXIV, 563 S. 8°.

Der Verfasser der „Ancient Coptic Churches of Egypt“ hat sich eine seiner Gelehrsamkeit, seines Scharfsinns und seiner Darstellungskunst würdige Aufgabe gestellt, indem er es im vorliegenden Bande unternommen hat, die inneren Triebfedern und den Verlauf des gewaltigen historischen Dramas des Unterganges der christlichen Herrschaft und des Emporkommens des Islam im Nillande und in dem westlich angrenzenden nordafrikanischen Gebiet in allen Einzelheiten aufzurollen. „There is no such a thing as a critical history of the conquest“ (S. 476). Diese Lücke bestrebt sich der Verf. durch erneuerte Prüfung und kritische Vergleichung der Quellen, sowie durch Einbeziehung bisher in diesem Zusammenhang noch nicht verwendeten Materials auszufüllen. Da er die Eroberung Ägyptens durch das Heer des Islam im Zusammenhang mit den inneren Zuständen am Sitze des Kaiserreichs erfaßt, so hat er sein Buch nicht mit dem Moment anheben können, da ‘Amr das Grenzörtchen Rhinocolura (al-‘Arisch) überschreitet, sondern er hat, wie dies auch auf dem Titelblatt angegeben ist, bis auf den Sturz des Phokas durch Heraclius zurückgegriffen, dann die Schilderung der Ereignisse der Perserherrschaft in Syrien und Ägypten, der baldigen Wiederherstellung der christlichen Herrschaft in diesen Ländern, der Entstehung des Islam und seiner Eroberungen in Syrien vorausgeschickt (S. 1—194). Daran wird der eigentliche Gegenstand des Werkes organisch angeschlossen. Und auch innerhalb dieses weiten Rahmens ist es nicht die bloße Eroberungsgeschichte, was uns der Verf. darbietet. Man ist ihm überaus dankbar für die anziehenden kulturgeschichtlichen Essays, durch die er seiner Darstellung besonderen Reiz verliehen hat. Namentlich die Orientalisten müssen dem Verf. Beifall zollen dafür, daß er ein so anschauliches Bild von der Kunst und Literatur Alexandriens vor der arabischen Okkupation (Kap. VIII) dargeboten und eine überaus lebendige Zeichnung der Alexanderstadt zur Zeit des Einfalls der Araber (Kap. XXIV) gegeben hat. Erst dadurch können wir uns zum guten Verständnis der Vorgänge der Eroberung in ihrem Zusammenhang mit dem vollen geistigen und politischen Leben vorbereiten.

Aber auch die Eroberungsgeschichte selbst ist durch B. in größerer Fülle ausgestaltet als in den bisherigen Darstellungen dieser Ereignisse.

Er hat, wie wir schon angedeutet haben, für die Festlegung einzelner charakteristischer Momente ein reichhaltigeres Quellenmaterial verarbeitet, als es seine Vorgänger konnten. Seit etwa zwanzig Jahren ist für die Geschichte Ägyptens vom Sturz des Phokas bis zum Abschluß der arabischen Eroberung eine geradezu unschätzbare Quelle zugänglich geworden in dem durch Zotenberg entdeckten und 1883 in äthiopischem Text und französischer Übersetzung herausgegebenen Bericht des Johannes, jakobitischen Bischofs von Nikiu (im Deltabezirk). Durch die aus der Schrift des den Ereignissen zeitlich (zweite Hälfte des 7. Jahrh.) und örtlich nahestehenden monophysitischen Bischofs fließende Kunde, deren Unparteilichkeit und Zuverlässigkeit B. des öfteren hervorhebt (vergl. besonders S. 313 Anm.), werden die auch untereinander häufig uneinigen Angaben der arabischen Quellschriften und der bishin benutzten griechischen Berichterstatter (Theophanes, Cedrenus, Nicephorus u. a.) ergänzt und berichtigt; für ihre Beurteilung wurde ein sehr geeigneter Standpunkt gewonnen. Gleich unmittelbar nach Bekanntwerden der Schrift des Bischofs von Nikiu hat als erster Leopold Ranke im Jahre 1884 in der 1. Abteilung des V. Bandes seiner Weltgeschichte den hohen Wert der soeben zugänglich gewordenen Quellschrift an seiner Darstellung der muslimischen Eroberung Ägyptens (S. 131—154) und den auf dies Kapitel bezüglichen Analekten (S. 238—280) darlegen können. Wenn sich die große Bedeutung der neuerschlossenen Quelle auch schon in Rankes zumeist nur auf die großen Momente des weltgeschichtlichen Verlaufs eingehender Darstellung ganz deutlich abhebt, so hat jetzt Butler das Verdienst, die kritische Nutzenwendung der Nikiu-Schrift an allen Einzelheiten der muslimischen Eroberungsgeschichte Ägyptens dargetan und in seiner historischen Gesamtdarstellung veranschaulicht zu haben. Er wägt Schritt vor Schritt in denkbarst sorgfältiger Weise die Abweichung dieses Berichtes von den Daten der Araber und Byzantiner ab. Den Wert der letzteren für diese Geschichtsepoche setzt er sehr tief (S. 207—208); die ersteren verlieren für ihn an Zuverlässigkeit, wenn sie den Ereignissen zeitlich oder örtlich nicht genug nahe stehen. Darin scheint er aber zu weit zu gehen; denn wenn auch Tabari bald drei Jahrhunderte nach den erzählten Ereignissen schrieb und wenn er auch, worauf der Verf. ebenfalls Gewicht zu legen scheint (S. 232 Anm.; 515, 2), in Bezug auf Ägypten ein „foreigner“ war, so geht die in seinem Geschichtswerk dargestellte Überlieferung auf alte, den Ereignissen sehr nahe stehende Berichte zurück. Es ist übrigens zu bedauern, daß B. den Tabari nicht im arabischen Urtext (ed. Leiden I 2579—93), sondern nach Zotenbergs Übersetzung des persischen Textes benutzte. — Außer dem hier erwähnten Material hat der Verf. auch die Ergebnisse, die für die inneren Verhältnisse des eben eroberten Ägyptens aus dem nach dieser Richtung durch Karabacek erschlossenen Papyrus Erzherzog Rainer zu heben waren, für die Vervollständigung seines Geschichtsbildes verwertet. In sehr feinsinniger Weise hat er auch besonders für die gleichzeitigen Verhältnisse der Eingeborenen die durch Amélineau und Pereira zugänglich gemachten koptischen und äthiopischen Lebensbeschreibungen ägyptischer Kirchenmänner der hier in Betracht kommenden Zeit, sowie auch eine Reihe anderer für die Kulturgeschichte ergiebiger (auch handschriftlicher) Dokumente, zunächst auch die durch ihn und Evetts (Oxford 1895) bearbeiteten Churches and

Monasteries of Egypt von Abu Šalih für die Feststellung vieler Einzelheiten sich zu nutze gemacht. Durch die kritische Vergleichung dieses umfassenden, verschiedenartig zu bewertenden Materials ist es nun dem Verf. gelungen, eine fest zusammenschließende Darstellung des Fortganges des arabischen Eroberungswerkes zu konstruieren, die chronologischen und topographischen Momente der militärischen Unternehmung 'Amr b. al-'Âsīs festzulegen. Ohne die anziehende Darstellung in seinem Text zu unterbrechen, läßt er den Leser an der Herausarbeitung seiner kritischen Forschungsergebnisse in den reichhaltigen Anmerkungen teilnehmen, in denen er auch sehr schätzbare Beiträge zur koptisch-arabischen geographischen und topographischen Nomenklatur niedergelegt, besonders auch in das Wirrsal der aus graphischen Eigentümlichkeiten leicht erklärlichen arabischen Verschreibungen Ordnung gebracht hat. Die chronologischen und sachlichen Widersprüche der verschiedenartigen Quellen werden oft durch den Nachweis ausgeglichen, daß in ihnen dieselbe Tatsache an verschiedene Phasen des Verlaufes der Ereignisse geknüpft ist; daß z. B. die eine Quelle schon bei der ersten Besetzung Alexandriens Dinge geschehen läßt, die erst bei der zweiten Wiedereroberung der Stadt vorfielen u. a. m.

Diese neu aufgenommene Quellenkritik, durch welche der Verf. in Bezug auf das hier behandelte Geschichtskapitel dieselbe Arbeit tut, die de Goeje und Wellhausen für die Kämpfe der Araber in Syrien und die der Omajjaden gegen das Byzantinische Reich vollzogen haben, hat ihn begreiflicherweise in der Darstellung und Einordnung vieler Einzelheiten in Widerspruch gegen jene gesetzt, die vor ihm die letzten Jahre der Griechenherrschaft in Ägypten beschrieben haben. Es wird die Aufgabe von Spezialisten sein, die Auffassungen des Verf. im einzelnen nachzuprüfen; diese allgemeine Anzeige ist nicht der Ort dazu. Wohl aber möchte ich hervorheben, daß B. auch in einer der wichtigsten Fragen des Gegenstandes dieser Studie eine völlig neue These zur Geltung bringen will. Dieser Gegensatz zu seinen Vorgängern ist um so bemerkenswerter, als er nicht eine bloße Einzel Tatsache angeht, sondern gerade in der Verknüpfung, die ihr der Verf. gibt, eine der einschneidendsten Fragen der arabischen Eroberungsgeschichte in Ägypten trifft und sozusagen den Angelpunkt seiner Gesamtauffassung bildet: ich denke an seine Anschauung über die vielumstrittene Identität der an der Spitze des christlichen Ägyptens stehenden Persönlichkeit, die in den arabischen Quellen unter dem philologisch rätselhaften Namen Mukaukis bekannt ist. Zuletzt hat der Scharfsinn Karabaceks auf Grund seiner Papyrusforschungen eine Identifikation dieser Persönlichkeit und die Erklärung ihres Namens (μεγαρχής) zur Geltung gebracht, bei denen sich jedoch B. nicht beruhigen mag. Das ganze Buch wird von der in einem besonderen Exkurs (S. 508—526) noch des näheren begründeten Auffassung beherrscht, der von den Arabern als Mukaukis bezeichnete christliche Würdenträger sei kein anderer als der melkitische Patriarch und Steuerverwalter Cyrus, derselbe, der vor dem arabischen Einbruch ein Jahrzehnt hindurch für die Verbreitung der monotheletischen Formel des Kaisers Heraclius wirkte und die an ihrem Dogma festhaltenden, die Bestrebungen der Staatskirche ablehnenden Kopten bedrückte. Er sei der Mukaukis (der Titel wird aus dem Koptischen erklärt), der mit 'Amr über das Schicksal Ägyptens verhandelt. Wie es nun auch um die Stich-

haltigkeit dieser den bisherigen Auffassungen in radikaler Weise widerstehenden Identifikation stehe (vgl. jetzt auch die Polemik über diese Frage in *The Literary Times* vom 20. März d. J.), kann man dem Verf. den Beifall nicht versagen für die scharfe psychologische Zeichnung seines Mukaukis-Cyrus (besonders S. 316), sowie denn überhaupt die feine Charakterzeichnung der die ägyptische Geschichte dieser Epoche tragenden Persönlichkeiten (des Heraclius, 'Amr, des koptischen Patriarchen Benjamin u. a.) auch aus allgemein literarischem Gesichtspunkte zu den schönsten Vorzügen dieses Buches des Herrn Butler gehört. Dabei benutzt er freilich, trotz aller sonst angewandten kritischen Strenge, zuweilen etwas zu bereitwillig die persönlichen Züge in seinen Quellen. Allzu wörtlich nimmt er z. B. die Nachricht von einer erst hinterdrein stilisierten Schilderung, die 'Amr dem Kalifen sendet; sie ist sicher nicht als gleichzeitiges Dokument zu betrachten und gewiß nicht aus dem Kalam des Generals hervorgegangen, und ihre gereimte Prosa berechtigt nicht, von 'Amr als Poeten zu reden (S. 433). Der Verf. sagt uns nicht, worauf seine Bezeichnung des Arabers aus dem Stamm der Chazradsch, 'Ubâda b. al-Ŝâmit, als „a powerful negro“ (S. 257 oben) gegründet ist.

Es macht dem Verf. sichtlich Freude, einige *fables convenues*, die sich in die Darstellung dieser Geschichtsepoche fest eingewurzelt haben, zu beseitigen. Unter solchen verdient besonders hervorgehoben zu werden sein Kampf gegen die allgemein verbreitete Auffassung, daß an der zum Staunen raschen und erfolgreichen Eroberung Ägyptens durch das Heer des 'Amr die Konnivenz der des griechischen Jochs und der griechischen Bedrückung überdrüssigen monophysitischen Kopten einen hervorragenden Anteil hatte. Die allgemein verbreitete und in alle Kompendien aufgenommene Anschauung, daß die Kopten die Eroberer als ihre Befreier begrüßten (eine „hackneyed phrase“ nennt sie der Verf. S. 363, „built on a basis of mingled fact and misunderstanding“ S. 480) und ihre Zwecke förderten, wird durch den Verf. definitiv beseitigt (vergl. noch S. 285. 357. 442. 472). Für ihn gewinnt die Ablehnung dieser Anschauung an Bedeutung, da doch nach seiner Auffassung es eben Cyrus (Mukaukis), der Schrecken aller Kopten, ist, der die feigen Unterhandlungen mit den Arabern führt und den Vorwurf eines Verräters auf sein Gewissen läßt. — Desgleichen wird die Annahme, daß die erste Okkupation von Alexandrien (Nov. 641) das Resultat gewaltsamer Erstürmung war, durch den Nachweis widerlegt, daß sie infolge eines Vertrages zwischen dem Patriarchen Cyrus und 'Amr erfolgt war (S. 319. 487), während die Erstürmung sich nur auf die zweite Eroberung der durch Manuel zur Empörung aufgestachelten Stadt beziehen kann. In Bezug auf diesen Charakter der ersten Einnahme Alexandriens stimmt die Anschauung des Verf. zu Tab. I 2583 ult., wo die gegenteilige Nachricht ganz energisch als „Lüge“ gebrandmarkt ist, die man anfangs der Omajjadenzeit tendenziös erfunden habe, um sie als Motiv größerer Steuererpressung zu benutzen. Der auch ohnehin als ziemlich abgetan geltenden Fabel von der Vernichtung der Serapeumsbibliothek durch die Araber wird nach neuerlicher Prüfung endgültig der Todesstoß versetzt (S. 401—428), wobei allerdings auch auf die Untersuchung Krehls über diese Fabel (Akten des internat. Orientalistenkongresses in St. Petersburg 1876) hätte verwiesen werden sollen. Auch die auf griechische Nachrichten gestützte An-

nahme, daß der als Mukaukis bekannte Würdenträger den Arabern noch vor der tatsächlichen Invasion durch drei Jahre Tribut bezahlte, um sie vom Lande abzuwehren, wird in das Reich der Legende verwiesen (S. 207. 481).

Sehr nützlich sind die dem Buche angeschlossenen Beiwerke, topographische Kärtchen und chronologische Tabellen. Möge es schließlich gestattet sein, einige Einzelbemerkungen anzufügen:

S. 279 Anm. Es ist bei den Arabern ganz gewöhnlich, die nicht-arabischen westlichen Völker und ihre Angehörigen als Rote oder Blonde zu bezeichnen; vergl. über solche Farbenbezeichnungen meine Muh. Stud. I 268 f. ZDMG. 53, 609 Anm. 3. Dadurch erklärt sich der Zusammenhang zwischen Hamrā und den Quartieren der Romäer. — S. 369 Anm. 4 ist das man rābaṭa des Originals durch „make a pilgrimage“ unrichtig übersetzt; es bezieht sich vielmehr auf kriegerische Unternehmung. — S. 430 Anm. 2 die Ableitung der Berberstämme aus Palästina (vor Josua flüchtende Ureinwohner) ist nicht ernst zu nehmen. — S. 523, 12 v. u. Der Verf. des arabischen Wörterbuchs Kāmûs lebte nicht im 19., sondern im 14. Jahrh. (st. 1401). — Die arabischen Eigennamen sind zuweilen ungenau vokalisiert; Musailama (S. 147) für Musailima; Saflî (S. 21, 6 v. u.) für suflâ. Auch statt Mukaukas, das der Verf. schreibt, sollte, sofern die tatsächliche arabische Lautung beabsichtigt ist, immer lieber -kis vorgezogen werden, das der Verf. selbst S. 141 Anm. 1 Anf. noch beibehalten hat.

Budapest, März 1903.

I. Goldziher.

Histoire de Saint Azazaël. Texte syriaque inédit avec introduction et traduction française, précédée des actes grecs de Saint Pancrace, publiés pour la première fois par **Frédéric Macler**. Paris 1902. Émile Bouillon. 38, 64 S. und 2 fotogr. Tafeln, in 8°. (= Fasc. 141 der Bibliothèque de l'École des Hautes Études.)

Azazaël ist ein von den syrischen Monophysiten verehrter Heiliger. Sein Kultus ragt vielleicht in sehr alte Zeit hinauf, denn die Angabe, daß seine Coronatio auf den Vollmond des August falle, wofür dann der 2. Sonntag dieses Monats festgesetzt worden sei, führt zu der Vermutung, daß die Feier aus einer Zeit stamme, wo der Kalender in Syrien und Mesopotamien noch nach Lunationen eingerichtet, nicht julianisch war. Wir haben aber nur wenig Zeugnisse für seine Verehrung. Etwa im 13. Jahrhundert ist ein syrischer Codex in einem Kloster des h. Azazaël geschrieben worden, Payne-Smith, Catal. Oxon. 39 (40). Ein Heiligtum desselben wird erwähnt im Katalog der syr. Handschriften des Vatikans 2, 341. Im Jahre 1415/6 raubten Kurden das Bild des Heiligen, Anhang zur Chronik des Barhebraeus hrsg von Behnsh S. 7 = Assemani, Bibl. or. III, 2, 139. Andere Erwähnungen Azazaëls (wie in Wrights Katalog 175) gehen auf die Legende zurück. Ob sich jene Stellen alle auf ein und dasselbe Kloster beziehen, kann ich nicht entscheiden. Alles führt uns aber auf das Hauptgebiet der Jakobiten im eigentlichen Mesopotamien oder dessen nächster Nachbarschaft. Wahrscheinlich wußte man schon lange nichts Rechtes mehr von dem Heiligen. Jedenfalls ist die uns durch den Fleiß Herrn Maclers jetzt vor-